

Musikstunde

Hund, Katze, Maus ... und anderes Getier (1-4)

Folge 1: „KomponistInnen und ihre Haustiere“

Von Eva Schramm

Sendung vom 21. Mai 2024

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im Webradio unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der SWR Kultur App hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Ob mit flauschig weichem Fell oder glitschig feuchter Haut, ob in freier Natur oder als bester Freund in den eigenen vier Wänden: Tiere haben Komponisten und Musikerinnen schon immer fasziniert.

Herzlich willkommen zu insgesamt vier tierischen Folgen und der Reihe „Hund, Katze, Maus“, in der Sie viele Herrchen und Frauchen der klassischen und populären Musik treffen werden.

Außerdem stelle ich Ihnen Musikstücke vor, die von Tieren inspiriert sind und ich werde Ihnen auch einige sehr musikalische Tiere vorstellen. Dazu geht es u.a. an die Küste Grönlands und in den brasilianischen Regenwald. Mein Name ist Eva Schramm. In der ersten Folge treffen Sie nun gleich auf passionierte, komponierende Haustierbesitzer:

Bombo, Tinker und Tony- das waren alles Hunde von George Gershwin. Besonders zu seinem Drahthaarterrier Tony entwickelte Gershwin ein sehr inniges Verhältnis. Im Oktober 1929 bekommt er ihn von seinen Eltern geschenkt. Gershwin lebt damals in New York- in einer Wohnung in Manhattan. Und bereits einen Tag, nachdem Tony bei Gershwin einzieht, haut er auch schon wieder ab, startet eine eigene Erkundungstour durch New York. Gershwin veröffentlicht umgehend in der Rubrik „Lost and found“ der Zeitung *New York Herald Tribune* eine Vermisstenanzeige - mit Erfolg, denn fünf Tage später ist der kleine Ausreißer wieder daheim. Dieses Spiel wird sich noch des Öfteren wiederholen, immer wieder verschwindet der Terrier und immer wieder kommt er zurück – zur großen Erleichterung seines Herrchens.

Als George Gershwin dann im Jahr 1936 einen Vertrag bei der Filmproduktionsfirma RKO Pictures in Hollywood unterzeichnet und nach Kalifornien umzieht, kommt natürlich auch Tony mit. Während der Komponist nach Los Angeles fliegt, wird Tony in Gershwins Auto, einem Buick, von Butler Paul Mueller quer durch die USA transportiert. Doch im vollgepackten Auto wird Tony unterwegs schlecht. Die Diagnose eines hinzugezogenen Tierarztes lautet „Reisekrankheit“. Tony muss mitten in den USA ins Tier-Hospital. Aber schließlich geht doch alles gut und Gershwins geliebter Foxterrier kommt wohlbehalten in seinem schicken, neuen Zuhause in Beverly Hills an. Es gibt ein Foto, da sieht man ihn mit fröhlichen Hundeaugen am Pool -zusammen mit George Gershwin und dessen Mutter Rose.

Ein Film, an dem Gershwin arbeitet, als er nach Kalifornien kommt, ist „Shall we dance“. Und der enthält eine Szene mit Fred Astaire und Ginger Rogers an Bord eines Ozeandampfers, da spazieren einige Hunde an Bord herum und dazu ist Hunde-Freund Gershwin diese Musik hier eingefallen:

1. Musik

George Gershwin: “Walking the dog”

Ib Hausmann (Klarinette)

Benjamin Schmid (Violine)

Ariane Haering (Klavier)

NDR M004938 011, 2'25

Es gibt wirklich viele hundeverrückte Komponistinnen und Komponisten, es ist schwer überhaupt eine Auswahl zu treffen- Sie werden noch einige kennen lernen in dieser Musikstunden-Woche. Mit teils unglaublichen Geschichten dazu.

Auch der französische Komponist Reynaldo Hahn hatte einen Hund, der es geschafft hat, dass man sich noch über hundert Jahre später an ihn erinnert: *Zadig*, ein Langhaardackel, der sogar im Nachlass des französischen Schriftstellers Marcel Proust verewigt ist. Marcel Proust ist in jungen Jahren der Liebhaber Reynaldo Hahns und da der unzertrennlich verbunden ist mit

seinem Dackel Zadig, verbringt auch Proust viel Zeit mit dem Hund und freundet sich mit ihm an. Schließlich schreibt er ihm sogar Briefe, in denen er ihm – und damit letztendlich auch uns – seine radikale Herangehensweise beim Schreiben erläutert. So heißt es in einem Brief an Zadig aus Prousts Feder u.a.: *„Aber weißt Du, mein lieber Zadig, was ein armes Hundchen wie ich Dir sagt ... Die Klugheit bringt uns dazu, diese Eindrücke, die Dich lieben und leiden machen, durch blasse Abbilder zu ersetzen, die weniger Kummer machen und weniger Zärtlichkeit erzeugen. Sehr selten dann, wenn ich meine ganze Zärtlichkeit, mein ganzes Leben wiederfinde, finde ich sie wieder, weil mein Gefühl nicht mehr von diesen falschen Gedanken gelenkt wird, sondern von dem, was in Dir und mir gleich ist, mein liebes Hundchen. Und das scheint mir so viel besser als der Rest, dass ich nur dann, wenn ich wieder Hund geworden bin, mein armer Zadig, mich wieder hinsetze und schreibe ...“*

Soweit Marcel Prousts Brief aus dem Jahr 1911 an den Hund seines Freundes Reynaldo Hahn. Zum damaligen Zeitpunkt sind die beiden Künstler, die sich in einem Pariser Salon kennengelernt haben, zwar kein Liebespaar mehr, dafür aber gute Freunde.

Hier nun Musik von Hundebesitzer Reynaldo Hahn... auch darin geht es um ein Tier, um ein gefiedertes: „The little red lark“ - die kleine rote Lerche:

2. Musik

Reynaldo Hahn: „The little red lark“ für Violoncello und Klavier

Marc Tchalik (Cello)

Dania Tchalik (Klavier)

SWR M0672673 011, 1'23

... in der Musikstunde in SWR Kultur, in der es heute um Komponisten und ihre Haustiere geht.

Wenn man ein Ranking machen würde, wer die vielleicht innigste oder auch extravaganteste Beziehung zu seinen Haustieren hatte, dann würde da neben Maurice Ravel, Richard Wagner oder Edward Elgar, auf die ich alle noch zu sprechen komme, sicherlich auch Freddie Mercury ganz weit oben stehen. In seinem Londoner Zuhause Garden Lodge finden ab Mitte der 1980er Jahre neben seinem Freund, den Assistenten und Hausangestellten auch sieben Katzen ein luxuriöses Zuhause. Und ein Rockstar-Herrchen, dass sich in seiner Zuneigung zu seinen tierischen Gefährten kaum bremsen lässt.

Fast alle Katzen des Queen-Sängers stammen aus dem Londoner Tierheim. Sein Freund Jim Hutton holt eine nach der anderen in das Zuhause der beiden. Mercury zeigt sich großzügig: Für jede Katze, die in Garden Lodge einzieht, wandert ein Scheck zwischen 5000 und 10 000 Pfund ins Tierheim. Und die Katzen werden köstlich versorgt, nachmittags wird ihnen von Peter Freestone, dem langjährigen Assistenten Mercurys, sogar frisches Essen gekocht, Fisch und Fleisch stehen auf dem Katzen-Speiseplan.

Und Mercurys Miezen dürfen auch fast alles, sie turnen auf den kostbaren viktorianischen Antiquitäten herum und machen es sich auf der Wohnzimmercoach gemütlich- nur das Esszimmer mit den langen dunkelgrünen Seidenvorhängen ist tabu.

Mercury verwöhnt Oscar, Tiffany, Goliath, Miko, Romeo, Lilly und Delilah mit Weihnachtsgeschenken und wenn er auf Tour ist, dann möchte er auch selbstverständlich mit seinen Katzen sprechen. Also schnappen sich seine Hausangestellten schnell eine Katze, wenn Freddie anruft, halten sie während des Telefonats auf dem Arm und bringen sie irgendwie zum Miauen.

Und es geht noch weiter mit Mercurys Katzenbegeisterung: Sein einziges Solo-Album „Mr. Bad Guy“ widmet der Queen-Sänger einigen seiner Katzen und „allen Katzenliebhabern im ganzen Universum“, außerdem lässt er seine Katzen von einer Londoner Künstlerin porträtieren. Sein schönstes Weihnachtsgeschenk erhält er zu einem Zeitpunkt, als er schon schwer krank ist: eine Weste mit den Porträts seiner Katzen darauf - zu sehen im Queen-Video „These are the days of my life“. Direkt über seinem Herzen ist auf der Weste Delilah abgebildet, seine schwarz-weiß-rot- gescheckte Lieblingskatze, über die er sogar einen Song schreibt. Neben Katzen gibt es bei Mercury in Garden Lodge im Londoner Stadtteil Kensington seit 1986 auch noch Koi-Karpfen, die in einem Teich in seinem japanisch angelegten Garten schwimmen. Er liebt sie- wie alles Japanische, dafür hat er ein großes Faible! Dieses große Interesse an Japan spiegelt sich übrigens auch in seiner Ballade „You take my breath away“ wider. Der Tonvorrat dieses Liedes kommt zwar aus einer Moll-Tonleiter, es gibt aber auch deutliche melodische Anklänge an japanische Pentatonik, in diesem Fall an die Kumoi-Choshi-Skala.

3. Musik

Freddie Mercury: “You take my breath away”

Queen

SWR M0082854 002, 5’05

Während Freddie Mercury eindeutig ein Katzenmensch war, ist von Wolfgang Amadeus Mozart überliefert, dass er Hunde mochte - und das seit seiner Kindheit.

Besonders **ein** Hund ist ihm da in jungen Jahren ein treuer Weggefährte: Pimperl, ein Foxterrier, der in der Familie Mozart -so überliefern es Briefe von Vater Leopold, aber auch von Mozart selbst - ein gleichberechtigtes Familienmitglied ist. Wie man in den Briefen Leopolds nachlesen kann, ist Pimperl äußerst anhänglich und hasst es, alleine zuhause in Salzburg zurückgelassen zu werden. Er hat einige Spitznamen, so wird er auch Miss Pimpess, Foxel, Bimbel oder Bimpes genannt. Jedes Familienmitglied sorgt sich um sein Wohlergehen- in jeder Hinsicht. So lässt Mozarts Mutter in einem Brief vom September 1777 aus München an die Dienstmagd Therese ausrichten: „Sie soll ihr die Zeit nicht lang werden lassen, bis ich wieder komme und den bimpes fleißig brunzen führen“. Und Mozart wiederum vergisst Pimperl in seinen Briefen nach Hause ebenfalls nicht: “Gib Pimperl eine Prise spanischen Schnupftabak und drei Küsse- heißt es in einem Schreiben an seinen Vater von Idomeneo-Proben in München. Foxterrier Pimperl, der auch auf Gemälden mit Mozart-Familienmitgliedern verewigt ist, hat Mozart lange begleitet. Wohl im Sommer 1784 ist er gestorben.

Später hat Mozart in Wien dann selbst auch noch zwei Hunde und einen Staren hält er ebenfalls bei sich zuhause. Am 27.Mai 1784 legt er sich für 34 Kreuzer einen Vogel als Haustier zu und dieser Star - wie könnte es anders sein- ist höchst musikalisch! So soll Mozart ihm das Anfangsthema des letzten Satzes seines Klavierkonzerts KV 453 beigebracht haben. Und dieses Finale hören Sie jetzt, bevor wir uns dann u.a. Joseph Haydns Papagei und Hans Werner Henzes Kleintierzoo zuwenden.

4. Musik

Wolfgang Amadeus Mozart:
Klavierkonzert G-Dur KV 453, Finale
Norwegisches Kammerorchester
Klavier und Leitung: Leif Ove Andsnes
SWR M0090240 003, 7'03

Nicht nur Wolfgang Amadeus Mozart, sondern auch Joseph Haydn hatte – ich muss das jetzt sagen -einen Vogel. Genauer gesagt einen Kongo-Graupapagei und auch der war hochmusikalisch! Aber der Reihe nach. Im Jahr 1794 erwirbt Joseph Haydn in London auf einem Markt einen Papagei - böse Zungen sagen: um daheim ein bisschen nette Gesellschaft zu haben, denn mit seiner Ehefrau lief es ja bekanntlich nicht so gut. Mit dem Papagei dafür umso besser, denn der scheint sich in seinem Wiener Zuhause sehr wohlfühlen. „Komm, Haydn-Papa, komm zum schönen Paperl“ – krächzt er gerne, vor allem dann, wenn Herrchen Haydn viel zu tun hat. Außerdem soll der Graupapagei immer dann, wenn der Komponist bei Tisch einen Toast auf den Kaiser ausrief, das Kaiserlied- die Melodie der heutigen deutschen Nationalhymne- gepfiffen haben. Bis zu Haydns Tod im Jahr 1809 leistet der Papagei Haydn Gesellschaft. Da er ihn überlebt, wird er nach Haydns Tod versteigert: für die damals riesige Summe von 1415 Gulden- das entspricht heute etwa 32 000 Euro- kommt er in den Besitz des Fürsten Johann zu Lichtenstein, einem Schwager von Haydns ehemaligem Arbeitgeber Fürst Esterhazy. Der ausgestopfte Papagei befindet sich heute übrigens im Haydn-Zimmer im Wiener Haus der Musik. Dort kann man ihn sich anschauen. Und vielleicht können Sie ja jetzt ebenso wie einst Haydns Vogel mitpfeifen -beim 2.Satz aus Haydns Kaiserquartett:

5. Musik

Joseph Haydn: „Kaiserquartett“, 2. Satz (Ausschnitt)
Chiaroscuro Quartett
SWR M0640583 010, 2'05

Der Komponist Hans Werner Henze war ein großer Tierfreund, was sich auch in den Titeln und Sujets seiner Opern bemerkbar macht: „Die englische Katze“ oder „L'Upupa“ – „Der Wiedehopf“ - heißen beispielsweise zwei seine Opern. Seiner Tierliebe freien Lauf lassen konnte Henze privat auf dem Gelände seiner Villa „La Leprara“ bei Marino am Albaner See in der Nähe von Rom, wo der Vegetarier von 1966 bis zu seinem Tod 2012 lebte. Dort tummelten sich Ziegen, Katzen, vietnamesische Hängebauchschweine und vor allem seine geliebten Hunde. Besonders Whippets, englische Windhunde, hatten es ihm angetan. Einer davon hieß James, kam aus London und war Gewinner eines Schönheitswettbewerbs. Darüber hinaus liebte es Henze, auf seinem riesigen Anwesen Vögel mit dem Feldstecher zu beobachten. Er lebte einerseits sehr zurückgezogen auf La Leprara, andererseits lud er auch immer wieder Künstlerinnen und Politiker auf sein Anwesen ein, feierte große Feste. Was viele nicht wissen: Rudi Dutschke erholte sich auf La Leprara unter Henzes Obhut nach dem Attentat auf ihn im Jahr 1968.

6. Musik

Hans Werner Henze:

„Serenade für Violoncello solo“, Tango (6. Satz)

Daniel Müller-Schott (Violoncello)

BR C512515 015, 0'50

Haustieren berühmter Komponisten und Musikerinnen hefte ich mich heute in dieser Musikstunde an die Fersen, Verzeihung Pfoten... Während bei den klassischen Komponisten eindeutig Hunde Haustierliebling Nummer 1 sind - dicht gefolgt von Katzen- findet man bei Popmusikerinnen und -musikern ein bisschen mehr Varianz. Michael Jacksons Affe Bubbles hat z.B. einen eigenen Wikipedia-Eintrag. Von 1988 bis 2003 lebt der Schimpanse bei, man kann auch sagen mit Michael Jackson auf dessen Neverland Ranch. Er wurde in einem Tierversuchslabor geboren, Jackson hat ihn dann später einem Tiertrainer abgekauft. 2003 gibt Michael Jackson ihn ab, weil Bubbles zunehmend aggressiv wird, heute lebt der Affe - mittlerweile über 40 Jahre alt- zusammen mit anderen Schimpansen einigermaßen artgerecht im Center for Great Apes in Florida.

Ein anderes ungewöhnliches Haustier hat der Rock-Gitarrist Slash. Er liebt seit seiner Kindheit Reptilien, vor allem Schlangen. Zeitweilig lebten auf seinem Anwesen 90 Schlangen, das hat Slash vor kurzem in einem Interview erzählt. Besonders **eine** Schlange hat es dem Gitarristen angetan - Pandora, so der Name der Boa, die auch in dem Musikvideo „Patience“ von Slashes Band *Guns N' Roses* verewigt ist.

Ja und was gibt es sonst noch für kleine Skurrilitäten? Ja: Iggy Pops bester Kumpel ist ein Kakadu namens „Biggy Pop“ und US-Popstar Miley Cyrus hatte eine Zeit lang ein Haus-Schwein.

Als nächstes hören Sie in der Reihe „Hund, Katze, Maus“ nun ein Lied, das Amy Winehouse, die so begabte Soulsängerin, in Gedenken an ihren Kanarienvogel geschrieben hat. Den muss sie sehr geliebt haben, den als Ava, so heißt die Vogeldame, die nach der Schauspielerin Ava Gardner benannt ist, stirbt, beerdigt sie Amy Winehouse in einem Park in London. Und sie schreibt ein Lied für Ava, den „October Song“. Darin heißt es u.a.: „Heute ist mein Vogel weggeflogen, um seinen großen blauen Eichelhäher zu finden, Sternenlicht, bevor er flog, sang ich jede Nacht ein Schlaflied vom Vogelland“.

7. Musik

Amy Winehouse, Matt Rowe, Stefan Skarbek:

„October Song“ (Ausschnitt)

Amy Winehouse und Ensemble

SWR M0019394 008, 1'14

Nun eine weitere Komponistin und Haustierbesitzerin in der Musikstunden-Reihe „Hund, Katze, Maus in SWR Kultur: Ethel Smyth. Die Britin besaß einen Bernhardiner-Mischling namens Marco und auch hier waren Frauchen und Hund sehr freundschaftlich verbunden. Es gibt ein wunderbares Schwarzweiß- Foto, da sitzt Ethel Smyth mit schwarzem Hut und Mantel neben Marco mit seinen Schlappohren, der sie um einen Kopf überragt. Wie ist Ethel Smyth auf diesen Hund gekommen? Nun: ein Freund von ihr bringt von einer Wien-Reise einen jungen Hundewelpen mit, laut Ethel Smyth ist dieser „half St. Bernard and the rest what you please...“, also ein halber Bernhardiner und der Rest, wie Sie wollen...“.

Ethel nimmt den Hund zu sich, obwohl sie in einer Wohnung im dritten Stock lebt und es matcht! Die beiden verstehen sich prächtig. „For twelve years that dog was the joy of my life“- schreibt die Britin in ihren Memoiren „Impressions that remained“ im Jahr 1919. Darin beschreibt Ethel Smyth auch, wie Marco seinen großen, runden Kopf gerne auf die Klavierpedale zu ihren Füßen legt- ein perfekter Kamerad für die vielbeschäftigte Frau. „Wenn ich im Stress der Arbeit sein Abendessen zu lange hinauszögerte, schloss er nur die Augen und stöhnte ganz, ganz leise wie ein Baby- schreibt Ethel Smyth. Und auch Komponistenkollege Johannes Brahms scheint den Hund gemocht zu haben. Dazu gibt es die Anekdote, dass während einer Probe zu Brahms‘ Klavierquintett Ethel Smyth, die den Klavierpart spielte, den Hund wegen seines lebhaften Temperaments extra auf der Straße gelassen hatte. Doch Marco akzeptierte das nicht, kam plötzlich durch die Tür und schmiss mitten in der Probe das Pult des Cellisten um. Nun- Brahms nahm es wohl mit Humor.

8. Musik

Ethel Smyth:

Violinsonate a-Moll, 2. Satz (Scherzo)

Claire Howick (Violine)

Sophia Rahman (Klavier)

SWR M0727821 002, 3‘00

Ein Kuhstall, der den Namen „Lustige Witwe“ trägt. Wo findet man denn so etwas? In der Grafschaft Dorset im Südwesten Englands, der Heimat des Dirigenten John Eliot Gardiner. Hier bewirtschaftet der Sohn eines Bio-Bauern auf den Ländereien seiner Vorfahren eine Farm, betreibt dort nach strengsten Biolandwirtschafts- Regeln die Zucht von Rindern und Schafen. Gardiners Vater war ein Pionier in Sachen Bio- Erzeugung, hat noch dazu zusammen mit seinem Bruder über dreieinhalb Millionen Bäume in dieser Gegend gepflanzt! John Eliot Gardiner, von Queen Elizabeth II zum Ritter geschlagen, führt dieses Erbe weiter- auch heute noch, mit über 80 Jahren. All die Jahre, in denen er ein Ensemble nach dem anderen gründete - den Monteverdi Chor, die English Baroque Soloists, das Orchestre Révolutionnaire et Romantique -hat Gardiner auch Ställe ausgemistet und sich um seine Tiere gekümmert. Nachdem er während eines Konzerts in Frankreich die Nerven verloren und einen Sänger hinter der Bühne geohrfeigt hatte, wofür er sich entschuldigt hat, verbringt er noch mehr Zeit an diesem Ort, der ihm seit seiner Kindheit ans Herz gewachsen ist.

9. Musik

Georg Friedrich Händel: Feuerwerksmusik-Suite D-Dur, 3. Satz

English Baroque Soloists

Leitung: John Eliot Gardiner

RBB F029316 003, 3‘15

Zurück vom Farmer Gardiner und seinen Rindern und Schafen zu den echten Haustieren, wobei: wenn Rinder in Ställen leben, die nach Operetten benannt sind, dann sind sie wohl durchaus so etwas wie Haustiere!

Davon hatte auch Aaron Copland immer welche um sich! Ob Hunde oder Katzen! In Richmond in Massachusetts lebt mit ihm eine Deutsche Dogge namens Nadja- den Namen gibt er ihr zu Ehren seiner Lehrerin Nadia Boulanger, und auch eine Katze namens Helen darf dort einziehen. Copland hat ziemlich viel Musik mit Cat-Content geschrieben, so nennt man in den Sozialen Medien alle Inhalte, in denen es um Katzen geht und die sich besonders gut klicken.

Das allererste Stück, das er im Jahr 1920 veröffentlicht, heißt „The Cat and the Mouse“. Darin ahmt Copland eine Art Mäusejagd nach, man könnte sagen, dieses Klavierstück ist sozusagen der Vorläufer von *Tom und Jerry*.

10. Musik

Aaron Copland: „The cat and the mouse“

Isata Kanneh-Mason (Klavier)

SWR M0675060 013, 4'02

Und es gibt noch weitere Musik mit Cat-Content von Aaron Copland: das Lied „I bought me a cat“ – zu finden im ersten Band seiner *Old American Songs*. Da tauchen neben einer Katze auch ein Huhn, eine Ente, eine Gans, ein Schaf, ein Schwein, eine Kuh, ein Pferd und ein Hund auf...zum Abschluss also eine große Tierparade.

Und dieser Song „I bought me a cat“ soll auch schon ein kleiner Hinweis auf die nächste Episode sein, da heißt die Folge „Alles für die Katz“! Und Sie ahnen es schon- wir wandeln da musikalisch komplett auf Samtpfoten. Und falls Sie berühmte komponierende Haustierbesitzer bisher vermisst haben- keine Sorge, die Wagners, Ravels, McCartneys und Elgars kommen alle noch. Mein Name ist Eva Schramm. Dann hören wir uns wieder, oder?

Katzenmiauen

11. Musik

Aaron Copland: „I bought me a cat“

Thomas Hampson (Bariton)

Wolfram Rieger (Klavier)

SWR M0024920 026, 2'14 (Heidelberger Frühling 2004)